

sinn

Heft 11 _____ 2. Halbjahr 2026
MAGAZIN DER EVANGELISCHEN AKADEMIE SACHSEN

Aufsteigender aus dem Scherbenhaufen

Im »Jahr der jüdischen Kultur Sachsen« mit Chajim Grosser auf den Spuren seiner Kindheit in Meißen

Bauernhof statt Zelle

Das Pilotprojekt »Halbe Treppe« begleitet weibliche Strafgefangene beim Übergang von der Haft in die Freiheit

Zwischen Wolken und Polareis

Warum sich Europa schneller erwärmt als andere Kontinente und was den Klimawandel wirklich aufhält



Das Kind im Schrank

Weil er Jude sein könnte, musste sich Chajim Grosser als kleiner Junge verstecken. Die Erinnerung plagt ihn bis heute.

Mit dem
HERBSTPROGRAMM 2026
der Evangelischen Akademie Sachsen



EVANGELISCHE
AKADEMIE SACHSEN



Unsere gemeinsamen Veranstaltungen mit der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen

NACH DER NACHT

Holocaustüberlebende über die Zukunft der Demokratie

26. Juni 2026 // FR 19 Uhr
Propstei St. Trinitatis, Leipzig

ÖKUMENISCHES FRIEDENSGBET

14. September 2026 // MO 17 Uhr
Nikolaikirche, Leipzig

FRÜHLING DER AUTOKRATIEN

Autokratisches Herrschen als Staatsmodell

24. September 2026 // DO 19:30 Uhr
Haus der Kathedrale, Dresden

REVOLUTION UND THEATER

Die Rolle von Künstlern während der Friedlichen Revolution 1989

7. Oktober 2026 // MI
18 Uhr Städtische Veranstaltung vor der Lutherkirche Plauen/Vogtl.
19 Uhr Podium in der Lutherkirche Plauen/Vogtl.

SIND WIR INTELLIGENT GENUG FÜR DIE KI?

Ein Abend zur Künstlichen Intelligenz mit Prof. Dr. Ralf Otte

29. Oktober 2026 // DO 19:30 Uhr
Dresden

MIT GOTT GEGEN DIE DEMOKRATIE

Christliche Spielarten des Postliberalismus

6. November 2026 // FR 19:30 Uhr
Haus der Kathedrale

RUNDER TISCH FRIEDEN

Ökumenischer Diskurs über Friedenspolitik und christlichen Pazifismus

16. November 2026 // MO 13–19 Uhr
Haus an der Kreuzkirche, Dresden

MENTALE GESUNDHEIT UND JUNGE MENSCHEN

Eine Veranstaltung im Rahmen des BennoKollegs am St. Benno-Gymnasium

19. November 2026 // DO 19 Uhr
St. Benno-Gymnasium, Dresden

DIE SPIRITUELLE KRAFT DER ARMUT IN DER NACHFOLGE JESU

Biblische und franziskanische Impulse Theologie für Ehrenamtliche im Franziskusjahr

11.–13. Dezember 2026 // FR–SO
Klosterhof St. Afra, Meißen

über aktuelle Änderungen
informieren Sie sich bitte auf unserer
Webseite www.ea-sachsen.de
Dort können Sie sich auch zu den
einzelnen Veranstaltungen anmelden.

Liebe Leserinnen und Leser!

Im Akademie-Team schauen wir regelmäßig auf stattgefundene Veranstaltungen zurück. In der Reflexion steckt auch das Potential der Weiterentwicklung und nicht selten entdecken wir dabei Themen für kommende Veranstaltungen. So auch vor einigen Wochen im Zug auf der Rückfahrt vom diesjährigen PaulinerFORUM in Leipzig. Professor Dr. Andreas Reckwitz und Bischof Dr. Christian Stäblein hatten über Verlusterfahrungen in der Moderne gesprochen. Rund 250 Menschen waren in die Leipziger Universitätskirche gekommen und hatten lebhaft mitdiskutiert. Während der Rückfahrt fiel auf, dass ein Aspekt nicht zur Sprache gekommen war, nämlich dass Menschen unter Veränderungen häufig »Verlust« verstehen. Dabei haben Veränderungen eine enorme Kraft. Es geht weiter, es kommt etwas Neues, die Transformation lässt sich gestalten. Am Bewährten, Gewohnten festzuhalten, sorgt für Verharren und Chancen drohen zu verstreichen. Das lässt sich übertragen auf die Klimapolitik, EU-Prozesse, dringende Sozialreformen, die Integration und Aufarbeitung von Ost-West-Fragen.

Die kommenden Veranstaltungen bieten hoffentlich viel Raum zum Nachdenken darüber, wie wir Kommendes gestalten wollen. Immer auf der Basis christlicher Grundwerte, wie der Nächstenliebe und der Bewahrung der Schöpfung. Als Kirche, als Akademie und gemeinsam mit der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen haben wir viel zu sagen und einzubringen.

Seien Sie eingeladen zu einem Gedankenaustausch über das, was Menschen möglich machen können, wenn sie auf die Zukunft und Gott vertrauen!



Christian Kurzke
Vertreter der
Akademiedirektion



Iris Milde
Journalistin und Referentin
für Öffentlichkeitsarbeit

// IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelische Akademie Sachsen im Dreikönigsforum Dresden, Hauptstraße 23, 01097 Dresden // Redaktion (v. i. S. d. P.): Iris Milde, Kontakt: iris.milde@evlks.de, Tel. 0351-81 243-20 // Gestaltung: Gudrun Pielenz, www.3d-linie.de // Anzeigengestaltung: Vesna Spoljaric, Vorwerk Podemus, EHS Dresden // Druck: addprint AG Possendorf // Redaktionsschluss: 15.05.2026
Hinweis: Zur besseren Lesbarkeit wird im Text das generische Maskulinum verwendet. Gemeint sind immer alle Geschlechter.

Gefördert von



Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens

Veranstaltungen mit diesem Logo
finden in Kooperation
mit der Katholischen
Akademie des Bistums
Dresden-Meißen statt.



4 REPORTAGE

Aufsteigender aus dem Scherbenaufen

Ein Rundgang durch das jüdische Meißen



4

8 REPORTAGE

Bauernhof statt Zelle

Ein Besuch beim Projekt »Halbe Treppe« in Mohorn



8

12 INTERVIEW

Zwischen Wolken und Polareis

Ein Gespräch mit den Klimaforschern
Prof. Dr. Johannes Quaas und Dr. Mirko Scheinert



12

16 THEMEN UND TERMINE

Das Programm der Evangelischen Akademie Sachsen

Herbst 2026



Aufsteigender aus dem Scherbenhaufen

In seiner Meißener Kindheit musste er sich verstecken – erst später erzählte ihm seine Mutter von jüdischen Wurzeln. Und aus Harald wurde Chajim Grosser. Die Geschichte einer späten Heilung.

Text: Andreas Roth // Fotos: Steffen Giersch

Er tritt auf das Gras, wo einmal das Grab seiner Eltern war. Die Rechte auf einen blauen Stockschirm gestützt. Dann singt er. Ein Kaddisch, das jüdische Totengebet, auf Aramäisch: »Der du Frieden in den Himmeln schaffst, gib uns auch Frieden über uns.« Er singt es warm und schwingend, er singt es mit der Melodie des Schlusschorals aus Bachs Matthäuspassion. Das Kaddisch und Bach, der jüdische Schmerz und der christliche. Alles verschwimmt für einen Moment. Chajim Grosser, der als Harald auf die Welt kam, legt die Hand über die Augen. Sie kann die Tränen nicht zurückhalten.

Der Johannesfriedhof von Meißen ist ein christlicher Friedhof. Chajim Grossers Vater war in der SA, seine Mutter stammte aus einer christlichen Familie. Dachte sie. Bis die Angst kam. Da war Harald drei, vier Jahre alt.

Ist es das rote Haus da gewesen? Oder das grüne gegenüber? Chajim Grosser kann es nicht mehr mit Bestimmtheit sagen. Über 80 Jahre ist das nun schon her. Auch die Erinnerungen verschwimmen. Doch wie er in der kleinen Straße nahe dem Meißener Friedhof steht, ist doch dieses Bild wieder da. Dieses Gefühl: Wie er mit seiner Mutter in Wintersachen im eiskalten Schlafzimmer einer fremden Wohnung sitzt. Den ganzen Tag, über Monate. Nicht einmal zur Toilette eine halbe Treppe tiefer haben sie gedurft, erzählt er. Ein sozialdemokratischer Postbeamter und seine Frau hätten sie die letzten Monate bis zum Kriegsende 1945 versteckt, so erinnert er sich. Potzka hätten sie geheißt. Und immer war da diese Angst.

Einmal seien Soldaten gekommen, die Stromleitungen überprüften. Einer von ihnen bewunderte den hölzernen Schlafzimmerschrank, er wollte hineinschauen. Die Postbeamtenfrau habe es mit einer Ausrede verhindert. »Da hat meine Mutter Blut geschwitzt«, sagt Chajim Grosser.

Ein Kaddisch für seine Eltern: Chajim Grosser singt das jüdische Totengebet zu einer Melodie von Bach, das Jüdische und das Christliche vermischen sich.



Chajim Grosser wurde christlich getauft - sein Judentum entdeckte er erst später.

»Wir saßen beide im Schrank. Das sind Geschichten, bei denen ich mich frage: Habe ich das selbst erlebt – oder hat es meine Mutter mir erzählt?« Die Erinnerungen sind wie schwankende Eisschollen. Sicher ist nur die Kälte, die er spürt. Die Angst. Bis heute.

Durch ein kleines Loch in einem Bauzaun blickt Chajim Grosser auf den Ort, wo am Meißener Elbufer das Haus seiner Eltern stand. Wo die Mutter mit ihrem kleinen Sohn wohnte, bevor sie sich versteckte. Der Vater war im Krieg. Grosser sieht die Maulbeerbäume, die seine Mutter gepflanzt hat, groß sind sie über die Jahrzehnte geworden und weit verzweigt. Heute steht ein Parkhaus hier. Eine S-Bahn rattert auf der nahen Eisenbahnbrücke über den Fluss.

Chajim Grosser fängt wieder an zu singen: »Vöglein im hohen Baum«, singt er. »Klein ist's, ihr seht es kaum, singt doch so schön.« Sein Lieblingslied. Immer wenn ein rumplender Zug über die Brücke kam, habe seine Mutter zu ihrer Laute gegriffen und für ihn gesungen. »Und als der Zug durchgefahren war, war es wieder still. Wir haben so gelebt, als würde es uns nicht geben.«

Der kleine Harald verstand nicht. Er sah nur die Angst seiner Mutter Johanna. »Ich habe meine Mutter so geliebt. Und wenn sie geweint hat, habe ich gedacht: Sie weint wegen mir.« Er erinnert sich an einen Zettel, der eines Tages unter der Wohnungstür durchgeschoben wurde. Er brachte ihn seiner Mutter. »Ihr müsst weg«, habe die Mutter gelesen.

Da ist die Angst, die ihn noch als Erwachsener quälte. Immer wieder träumte er, er habe keine Arme, keine Beine, wie eingesperrt, nur noch schreien konnte er. Es war wie eine Erinnerung an ein Eingesperrtsein in einem Schrank. An ein Leben, als wäre er nicht da.



1 / 2 / In Meißener Kellern sind jüdische Grabsteine aus dem Mittelalter verbaut.

3 / Christiane Donath erforscht die jüdischen Wurzeln der Elbestadt.

4 / 5 / Chajim Grosser sucht an den Orten seiner Kindheit in Meißener eigene jüdische Wurzeln.

Erst nach dem Krieg begannen sich die Schollen der Erinnerung des Kindes zu einem Ganzen zu fügen. »Meine Mutter hat es mir stückweise erzählt, mal so und mal so.« Wie ihre Angst begann, als sie schwanger war. Und ihr eine Freundin ihrer eigenen Mutter, eine Hebamme, offenbart habe, dass sie in Wahrheit das adoptierte Kind eines jüdischen Paares aus Böhmen sei. 1940 war das. Wie sie im November zwei Jahre zuvor die jüdische Blumenhändlerin in einer Meißener Gasse beobachtet habe, die nach dem Pogrom die Scherben ihres Ladens zusammenkehrte. Wie die Jüdinnen und Juden aus der Kleinstadt unter der Burg verschwanden. Wie die Angst in ihr groß wurde.

Chajim Grosser steigt eine steile Steintreppe hinab in die Kühle eines Meißener Kellers. Seine jüdische Geschichte gleicht einem Labyrinth im Untergrund, einer verdrängten Geschichte, die beim näheren Hinsehen in vielen Farben funkeln kann, nicht nur in den dunklen. Behutsam fährt er über die Rillen in den alten Steinen des Kellers. Hebräische Buchstaben. Sie erzählen die Geschichten von jüdischen Meißenern vor über 700 Jahren.

»Das sind ja unsere Leute«, sagt Chajim Grosser. Grabsteine waren es, der Friedhof lag einst gegenüber dem Haus seines Urgroßvaters auf dem Judenberg hoch über Meißener. Er wusste als Kind nichts von ihm. 1349 war der jüdische Friedhof nach einem Pogrom von christlichen Meißenern zerstört worden. Die Juden wurden vertrieben, ihre Grabsteine zu billigem Baumaterial in den Kellern und an den Mauern der Stadt.

Juden lebten wahrscheinlich seit der Gründung Meißens hier. »Sie lebten nicht in einem Ghetto – ihre Häuser und ihre Synagoge lagen entlang der alten Handelswege an der Triebisch«, erklärt vor den Grabsteinen die Judaistin Christiane Donath, die eine Ausstellung in der Meißener Frauenkirche über das jüdische Leben in der Stadt gestaltet. Denn Meißener entstand so wie andere sächsische Städte aus einer Siedlung von Kaufleuten – und etliche Händler waren Juden. Christliches und Jüdisches waren hier von Anfang an ineinander verwoben. Das jüdische Leben blühte im Mittelalter. Bis Krisen und die Pest kamen. Bis Sündenböcke gebraucht wurden. Und den Besitz der Juden, den nahmen christliche Nachbarn und Herrscher gern an sich.

Die Geschichte der Juden in Meißener ist ein Auf- und ein Abtauchen, oft genug ein gewaltsames. Nach den mittelalterlichen Pogromen holen die Meißener Markgrafen wieder jüdische Kaufleute und lassen sich ihren Schutz von ihnen gut bezahlen, Jahrzehnte später werden sie erneut vertrieben. Erst im 19. Jahrhundert können sich wieder jüdische Familien in Meißener niederlassen. Bis zur Schoah. Bis zu der Zeit der unbestimmten Angst des Harald Grosser.

»Meine Mutter hat sich immer versteckt«, sagt er. Auch nach dem Krieg. Sie war getauft wie ihr Sohn, besuchte ihren christlichen Frauenkreis. Als Jüdin habe sie sich nie gesehen. Diese lebenspraktische Frau, die in einem Haushaltwarengeschäft Schnellkochtöpfe vorführte, sagte zu ihrem Sohn: »Wir sind alle Gottes Kinder.«

Ihre lieblichen Eltern aber blieben unscharf im Nebel der Zeit. Sie erzählte ihrem Sohn von den Namen Joachim Maliska und Miriam Malinarek, die sie gelesen habe als Kind in Briefen

Ausstellung »Jüdisches Leben in Meißener«

5. Juli – 6. Dezember 2026

Frauenkirche Meißener

Nach der Nacht

Holocaustüberlebende über die Zukunft der Demokratie

26. Juni 2026 // FR · 19 Uhr

Propstei St. Trinitatis, Leipzig

Mehr Informationen auf Seite 16

ihrer Mutter. Tschechische Namen. Und an das Bild eines jungen jüdischen Mannes mit liebevollen Zeilen auf der Rückseite. Chajim Grosser, noch hieß er Harald, schrieb auf der Suche nach Antworten 1968 mit seiner Mutter an das Innenministerium der Tschechoslowakei. Ein Joachim Maliska sei auf einem Transport Richtung KZ Theresienstadt registriert worden, so die Antwort, danach verliere sich seine Spur. Die Frau sei unbekannt. Auch die Datenbanken des Internetzeitalters finden die beiden nicht.

»Die Demütigungen und die Angst aber«, sagt Chajim Grosser, »die gingen nicht weg.« Er lernte in der Meißener Manufaktur Kunstporzellan-dreher, studierte erst Medizin, dann Philosophie. Erforschte als Soziologe beim Rundfunk der DDR die Hörer (es waren nicht viele, fand er heraus). Bis er sich weigerte, kritischen Kollegen in den Rücken zu fallen. Da begann er in der Diktatur, Märchen zu schreiben und Novellen, wurde Krankenpfleger und Leiter eines Altenheims. Bis er nicht mehr konnte, bis sein Körper ihm ein Stoppsignal setzte.

Rettung suchte er in diesem alten Meißener Material, in einem alten Handwerk, das er in seiner Heimat erlernt hatte: in der Keramik. Chajim Grosser eröffnete in Berlin ein Atelier. »Ich musste fertig werden mit meinen Ängsten«, sagt er. Unter seinen Händen formten sich, als würden sie aus großer Tiefe ans Licht kommen, jüdische Figuren, jüdische Geschichten. Jakob zum Beispiel, dieser auf so verschlungenen Pfaden Gesegnete. Und mit den Figuren schienen sich auch die Trümmerstücke seiner Geschichte zu einem Ganzen zu formen. Bis ihn ein Besucher einer Ausstellung fragte: Warum kommst du nicht in eine jüdische Gemeinde?

So begann er mit über 60 Jahren, die hebräische Sprache zu lernen und die jüdischen Rituale, er ließ sich beschneiden. Rabbiner bestätigten ihm in einem jüdischen Gericht: Er ist Jude, von Geburt an. Aus Harald wurde Chajim. »Da hatte ich keinen Grund mehr, nach meinen Wurzeln zu fragen.« Ein brodelnder See schien zur Ruhe gekommen zu sein.

Auf seinem Grund liegen viele Worte seiner Mutter. Das Gespräch mit Gott zu suchen, habe sie ihn gelehrt. »Dieses Gespräch ist für mich jetzt ganz karg«, sagt er. »Ein Kaddisch beten, ja. Aber mit theologischen Spitzfindigkeiten kann ich wenig anfangen.« Chajim Grosser hat sich abgewöhnt, Gott um etwas zu bitten.

Bis vor zwei Jahren unterrichtete er noch als Berlins wohl ältester Lehrer Lebenskunde an einer Gesamtschule. Wenn seine Schüler ihn fragten, ob er an Gott glaube, antwortete er: »Ich glaube nicht an ihn, ich vertraue ihm.« »Vergiss den da oben nicht«, habe seine Mutter ihm mit auf den Weg gegeben: »Er hat uns das zweite Mal das Leben geschenkt. Vergeude es nicht.«

Es wurde seine Lebensregel, sein Lebenskompass. »Und daraus ist ein ganz erfülltes Leben geworden.« Mit sechs Kindern und sieben Enkeln, mit Liebe. Trotz allem.

So steht Chajim Grosser an einem Februartag zwischen Gräbern auf dem Gras, unter dem seine Eltern ruhen. Dieses Rätsel seiner Wurzeln. Selbst für seinen Vater, den SA-Mann, empfinde er mittlerweile ein warmes und liebevolles Gefühl. »Oh, sehen Sie mal«, sagt er plötzlich und zeigt an den Fuß der Friedhofsmauer, »Schneeglöckchen, die ersten in diesem Jahr.«

Seiner Heimatstadt Meißen hat Chajim Grosser eines seiner Werke geschenkt. Gern würde er es in einer Ausstellung neben einem der Grabsteine des verwüsteten jüdischen Friedhofs aus dem Mittelalter sehen. »80-jähriger Aufsteigender aus dem Scherbenhaufen« hat er es genannt. Die Scherben sind aus Meißener Porzellan. Die Figur zeigt seine eigenen Hände, sein eigenes Gesicht.



1 / 2 / Als Künstler findet Chajim Grosser in seinem Berliner Atelier immer wieder zu jüdischen Motiven – er formt sie aus den Bruchstücken seiner Biographie.

3 / Eines seiner Werke heißt: »80-jähriger Aufsteigender aus dem Scherbenhaufen«.

Fotos: Simone Panitz

Bauernhof statt Zelle

Auf einem Dreiseithof im sächsischen Mohorn können weibliche Strafgefangene die letzten Monate ihrer Haftzeit verbringen. Dort werden sie schrittweise auf das Leben in Freiheit vorbereitet. »Halbe Treppe« ist das erste Resozialisierungsprojekt dieser Art für Frauen in Deutschland.

Text: Iris Milde // Fotos: Steffen Giersch

Auf der halben Treppe ist man auf dem Weg, aber eben nicht am Ziel. Die Frauen, die in das Eintausend-Einwohner-Örtchen Mohorn südwestlich von Dresden kommen, sind auf dem Weg in ein neues Leben. So wie Linda. »Ich will nochmal komplett neu starten«, sagt die 47-Jährige, die eigentlich anders heißt, aber anonym bleiben möchte. Sie zieht an ihrer Zigarette und schaut versonnen in den Garten. Wegen guter Führung durfte sie im Januar ihre Zelle in der Justizvollzugsanstalt Chemnitz, dem zentralen Frauenvollzug in Sachsen, gegen ein wohnliches Zimmer im Dachgeschoss des Fachwerkhofs in Mohorn eintauschen. »Für mich ist das immer noch aufregend. Die Türen sind offen, man kann sich frei bewegen, hört kein Schlüsselraseln...« Ein Jahr und zwei Monate hat Linda im Gefängnis verbracht. Verurteilt wurde sie wegen Drogenmissbrauchs. Es war ihr dritter Aufenthalt hinter Gittern und sie hat sich fest vorgenommen: Es soll auch ihr letzter sein. In dem Projekt *Halbe Treppe* auf dem ehemaligen Bauernhof in Mohorn will sie den Neustart nun wirklich schaffen: »Der Vorteil hier ist, man wird nicht von heute auf morgen einfach rausgesetzt nach dem Motto »Jetzt kümmer dich!««

Der Dreiseithof in Mohorn ist eine Art Zwischenstation auf dem Weg in die Freiheit. Bis zu vier Frauen leben und arbeiten dort gemeinsam in einer Wohngemeinschaft und werden rund um die Uhr von einem pädagogischen Team betreut. »Die Grundidee ist, die Frauen eng zu begleiten und auf ihre Haftentlassung vorzubereiten«, erklärt Teamleiterin Simone Stüber. *Halbe Treppe* ist Teil des Strafvollzugs in freien Formen, während dessen im Gegensatz zum geschlossenen oder offenen Vollzug die Haftzeit außerhalb einer Justizvollzugsanstalt (JVA) abgeleistet wird. Bereits seit 2011 bietet der Verein Seehaus e.V. bei Leipzig für männliche Jugendstrafgefangene eine solche Alternative zum Gefängnis. 2019 eröffnete die schwarz-rote Landesregierung die Möglichkeit

»Unser Ziel ist es, dass alle, die hier waren, nie wieder in Haft gehen.«

SIMONE STÜBER, TEAMLEITERIN





des Vollzugs in freien Formen auch für Erwachsene. Ziel ist es, die Zahl der Menschen, die nach ihrer Entlassung erneut straffällig werden, durch einen sanften Übergang in die Freiheit zu senken. »Unser Ziel ist es, dass alle, die hier waren, nie wieder in Haft gehen«, so Stüber. *Halbe Treppe* in Mohorn ist die einzige Einrichtung in ganz Deutschland, in der weibliche Gefangene ihre Freiheitsstrafe im Vollzug in freien Formen ableisten können. Denn Frauen sind hinter Gittern eine Minderheit. Von 2 136 Strafgefangenen in den sächsischen Justizvollzugsanstalten waren im Mai 2026 168 Frauen. Die Wiedereingliederung in die Gesellschaft, Resozialisierung genannt, gehört zu den Kernaufgaben der JVs. »Aber was wir hier machen, kann aus der Haft heraus nicht geleistet werden«, meint Simone Stüber, die das Konzept für das Projekt *Halbe Treppe* mitentworfen hat. »Wir können mit den Frauen jederzeit rausgehen, eine Wohnung anschauen, ins Jobcenter gehen, eine neue Stadt besichtigen. Das geht in der JVA nicht.«

Simone Stüber führt durch die Wohntage im Dachgeschoss des Bauernhauses. Sitzbereich mit Sofa, Kreativecke, Boxsack, Tischkicker, ein Regal mit Gesellschaftsspielen, eine Küchenzeile. »Gerade die Gespräche beim Essen sind

sehr wichtig, denn das ist eine intensive Beziehungsarbeit, die wir hier machen«, sagt sie und zeigt auf den großen Esstisch. Mindestens sechs Monate der verhängten Freiheitsstrafe sollten die Strafgefangenen noch vor sich haben, wenn sie nach Mohorn kommen, damit Stüber und ihr Team genügend Zeit haben, die Frauen fit für die Freiheit zu machen. »Viele müssen Konfliktfähigkeit lernen, Kompromissbereitschaft, sich abzugrenzen oder ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen.« Die Betreuerinnen helfen bei der Arbeits- und bei der Wohnungssuche und dabei, die Vergangenheit aufzuarbeiten. »Da sprechen wir nicht nur über die eigene Biographie, sondern zum Beispiel auch über Schulden, die fast immer ein Problem sind«, so Stüber.

Linda kennt das Gefühl, wenn der Schuldenberg unaufhörlich wächst. »Aber während der letzten Haft habe ich wirklich aufgeräumt, damit ich komplett neu anfangen kann. Ohne Altlasten.« Nun sitzt sie im Polstersessel der WG, Jogginganzug, die Haare zu einem Knoten gebunden, die Beine entspannt übereinandergeschlagen, und blickt zurück: »Die ersten beiden Male in Haft bin ich rein, habe meine Zeit abgesehen und bin wieder raus. Ich habe dort nichts für mich gemacht.« Zwei Drogentherapien habe sie



inzwischen hinter sich und sei nach der zweiten endlich clean, erzählt sie. In Mohorn werden die Frauen regelmäßig auf Drogen getestet. Auch Alkohol und natürlich Gewalt sind tabu. Wer sich nicht an die Regeln hält, muss zurück in die JVA. »Mit den Regeln habe ich überhaupt kein Problem«, sagt Linda und fügt kopfschüttelnd hinzu: »Es ist mir unverständlich, wie man abhauen und das hier eintauschen kann gegen drinnen.« Zwei ihrer Vorgängerinnen haben es trotzdem getan und kamen wieder hinter Gitter.

Nach ihrer Ankunft auf dem Bauernhof dürfen die verurteilten Frauen das Gelände nur gemeinsam mit einer der Mitarbeiterinnen verlassen. Stück für Stück werden die Auflagen gelockert. So können sie – immer in enger Absprache mit der JVA – nach einer gewissen Zeit auch einer geregelten Beschäftigung auf dem regulären Arbeitsmarkt nachgehen. Linda hofft, bald wieder in ihrem früheren Job in der Securitybranche arbeiten zu können: »Als ich mich gestellt habe, hat mein Chef mir zugesagt, dass ich nach der Haft wieder bei ihm anfangen kann.« Bis dahin geht die gelernte Tischlerin dem Hausmeister zur Hand und fährt mit ihm auch in andere Einrichtungen der *Outlaw gGmbH*. *Outlaw* ist eine Organisation im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und – im Auftrag des Sächsischen Justizministeriums – Trägergesellschaft des Projekts *Halbe Treppe*.

Die Frauen sollen sich aber auch um den Haushalt, den Garten und die Tiere auf dem Hof kümmern. »Am liebsten mag ich den Hahn. Aber der ist mich heute schon wieder angegangen, obwohl ich nichts gemacht habe«, beschwert sich Linda mit einem Augenzwinkern, während sie ein Huhn auf dem Arm hält und ihm über das braune Gefieder streicht. Neben Hühnern leben auch Laufenten und Schildkröten auf dem ehemaligen Bauernhof, außerdem die drei Hunde der Mitarbeiterinnen. »Gerade die Interaktion mit den Hunden tut den Frauen gut«, sagt Teamleiterin Stüber, während Wilma auf den Hinterbeinchen tänzelt und um Leckerbissen bittet.

Vollzug in freien Formen für Frauen unterscheidet sich stark von dem der Männer, erklärt Sozialarbeiterin Sophia Köhler, die seit Beginn des Projekts im Jahr 2023 Teil des Teams ist. »Wir hatten am Anfang geplant, dass die Frauen hier ganz viel handwerklich machen. Aber die meisten Frauen bewirtschaften lieber ein Gewächshaus als es aufzubauen. Sie kochen gern oder wollen etwas basteln.« Darüber hinaus fehle vielen Frauen nach den Monaten, die sie größtenteils in ihrer Zelle verbracht haben, die Kraft zu körperlicher Aktivität. Bereits der gemeinsame Einkauf im örtlichen Lebensmittelgeschäft ist in den ersten Wochen eine echte Herausforderung, so Köhler. »Erstmal können sie es kaum fassen, dass sie sich selbst Lebensmittel aus dem Regal nehmen und bestimmen dürfen, was sie essen wollen. Und wenn wir heimkommen, sind sie wirklich k.o.«

Einmal im Jahr öffnet *Halbe Treppe* die Hoftore zum großen Sommerfest, zu dem auch die Dorfbewohner eingeladen sind. »Die Leute interessieren sich wirklich dafür, was hier passiert«, sagt Köhler. Anfeindungen hätten die Mitarbeiterinnen und die verurteilten Frauen noch nicht erlebt. »Wenn wir in den Laden gehen, dann wissen die Verkäuferinnen, wer wir sind und wo wir herkommen. Aber sie lächeln uns immer an und grüßen ganz freundlich.« Eine ehemalige Bewohnerin des Hofes habe nach ihrer Entlassung sogar in einem Handwerksbetrieb in Mohorn eine Anstellung gefunden. So konnte ihr Kind auch nach Ende der Haftzeit in der örtlichen Kindertagesstätte bleiben, denn in dem Resozialisierungsprojekt gibt es auch einen Platz für eine Mutter mit Kind.

1 / 2 / Statt auf Gefängnismauern schauen die verurteilten Frauen aus ihren Zimmerfenstern auf den benachbarten Pferdehof. Im Dorf werden die Frauen freundlich aufgenommen und *Halbe Treppe* beteiligt sich bewusst am Dorfleben, wie etwa Dorffesten.

3 / 4 / 5 / Hühner, Laufenten, Hunde und Schildkröten leben mit den Frauen auf dem Bauernhof und werden von ihnen versorgt. Am liebsten ist Linda bei den Hühnern.



1 / 6 / Bis zu vier Frauen wohnen im Dachgeschoss des Fachwerkhauses gemeinsam in einer Wohngemeinschaft.

2 / 3 / Das fünfköpfige pädagogische Team um Teamleiterin Simone Stüber (Mitte) und Sozialarbeiterin Sophia Köhler (l.) ist gemeinsam mit den Mitarbeitern des Nachtdienstes rund um die Uhr für die Frauen ansprechbar.

4 / 5 / Auch eine Wohnung für eine Mutter mit Kind gibt es im Projekt *Halbe Treppe*.

Simone Stüber schließt die Tür zu der kleinen Wohnung im Erdgeschoss des Fachwerkhauses auf. Im Schlafzimmer gibt es ein Kinderbett, eine Wickelkommode und allerlei Spielzeug und Kuscheltiere. »Die erste Mutter kam nach Mohorn, weil das Kind vier wurde«, erzählt sie. In der JVA kann ein Kind nur bis zu einem Alter von drei Jahren mit der Mutter gemeinsam in einer speziell dafür vorgesehenen Abteilung leben. »Wir haben die Wohnung hier aus dem Boden gestampft, weil wir nicht wollten, dass das Kind von der Mutter getrennt wird, wenn es vier wird.« In Mohorn kümmern sich die Mütter selbstverantwortlich um ihre Kinder, bringen sie zum Kindergarten und holen sie ab. »Durch die Kita haben wir viele Kontakte im Dorf geknüpft«, freut sich Stüber. »Die Kita hat uns sogar besucht.«

Laut Zahlen des Sächsischen Justizministeriums gab es 2025 im Freistaat 22 Plätze im Vollzug in freien Formen, im Schnitt waren ca. die Hälfte davon belegt. Auch in Mohorn waren beim Besuch von *sinn* nur zwei von vier Zimmern bewohnt. Das bedauert Simone Stüber: »Offenbar ist es schwierig, geeignete Frauen zu finden.« Gründe können sein, so Stüber, dass die Inhaftierten noch laufende Verfahren oder Suchtprobleme haben oder dass Fluchtgefahr besteht. Die meisten Strafgefangenen, die bisher in Mohorn waren, seien wegen Drogen-, Betrugs- oder Eigentumsdelikten verurteilt gewesen, so die Teamleiterin. »Aber grundsätzlich würde ich keine Straftat ausschließen. Auch eine Frau, die einen Mord begangen hat, muss irgendwann wieder in die Gesellschaft integriert werden.«

Von den 14 zu einer Freiheitsstrafe verurteilten Frauen, die seit 2023 in Mohorn untergebracht waren, mussten

drei wegen Verfehlungen in die JVA zurückkehren. Zu den meisten Entlassenen haben die Mitarbeiterinnen weiterhin Kontakt, denn die Frauen können sich auch nach Ende ihrer Haftzeit beim Team von *Halbe Treppe* Hilfe holen. Zum Beispiel begleiten die Pädagoginnen bei Behördengängen oder machen Hausbesuche. »Ich denke, dass sie sehr dankbar sind, hier gewesen zu sein und es schaffen werden«, meint Sophia Köhler. In Deutschland verstoßen laut der bundesweiten Rückfallstudie von Jörg-Martin Jehle und Sabine Hohmann-Fricke etwa ein Drittel der Entlassenen erneut gegen Gesetze. Frauen liegen mit 26 Prozent unter diesem Wert. Zwar kann das Sächsische Justizministerium keine belastbaren Zahlen nennen, ob das Rückfallrisiko nach einer Entlassung aus dem Vollzug in freien Formen tatsächlich sinkt, aber eine erste Auswertung zeige, »dass insbesondere die enge pädagogische Begleitung, die Förderung von Selbstwirksamkeit, die Verbesserung sozialer Integration sowie die strukturierte Vorbereitung auf die Entlassung positive Wirkungen auf die Legalbewährung [dass ein Straftäter nicht rückfällig wird, Anm. d. Redaktion] entfalten können«. Linda hat noch fast ein Jahr Zeit, sich auf den dritten Neustart in Freiheit vorzubereiten. Aber sie ist sich sicher, dass er ihr dann wirklich gelingen wird: »Ich habe ein viel besseres Gefühl als damals.« ●

»... Angst ist eine Wahl«!?

Die Kraft des Dennoch – Frauen, Widerstand, Resilienz

23. – 25. Oktober 2026 // FR – SO

Klosterhof St. Afra, Meißen

Mehr Informationen auf Seite 20

Aarons Umzug

Junge Menschen als Betroffene von häuslicher Gewalt

3. Dezember 2026 // DO · 16 Uhr

Dresden

Mehr Informationen auf Seite 22



Zwischen Wolken und Polareis

INTERVIEW

Europa erwärmt sich so schnell wie kein anderer Kontinent. Der aktuelle Europäische Klimazustandsbericht zeigt: In Europa lag der Temperaturanstieg 2025 bereits bei rund 2,5 Grad Celsius. Warum sich Europa stärker erwärmt und welche Maßnahmen den Klimawandel wirklich aufhalten, erklären die sächsischen Klimaforscher Johannes Quaas und Mirko Scheinert.

Die Fragen stellte Iris Milde.

Herr Dr. Scheinert, Sie sind Geodät und Forschungsreisender. Wo sind Sie schon zu Forschungszwecken gewesen?

Mirko Scheinert: Besonders interessieren mich die Polargebiete mit den beiden großen Eisschilden in Grönland und Antarktika. 1990 habe ich das erste Mal an einer Expedition mit dem deutschen Forschungsschiff »Polarstern« teilgenommen. Seitdem war ich zehnmal in Grönland und siebenmal in der Antarktis. Darüber hinaus haben wir Messungen im Gebiet der Patagonischen Eisfelder in Argentinien und Chile und auch Untersuchungen in Italien durchgeführt.

Geodäsie ist die Wissenschaft von der Vermessung der Erde. Da denke ich natürlich sofort an Daniel Kehlmanns Roman »Die Vermessung der Welt« über Alexander von Humboldt und den Mathematiker und Geodäten Carl Friedrich Gauß. Was vermessen Sie heute?

Mirko Scheinert: 2024 waren wir mit dem Forschungsschiff »Polarstern« in der Ostantarktis. Dort gibt es den Gaußberg, entdeckt von der ersten deutschen Südpolar-Expedition 1901 bis 1903. Wir arbeiten heute mit satellitengestützter Vermessung und mit dieser Technologie sind wir in der Lage, beliebige Punkte auf der Erde millimetergenau zu bestimmen. Wir wollen schauen, wie sich die Erdkruste verändert, wenn die Eismassen zurückgehen. Zum Beispiel haben wir in Skandinavien immer noch eine postglaziale Landhebung von einem Zentimeter pro Jahr, obwohl der Fennoskandische Eisschild bereits vor etwa 12 000 Jahren komplett abgeschmolzen war. Das können wir auf die Antarktis und Grönland übertragen.



Der Gaußberg in der Ostantarktis
© Mirko-Scheinert

Prof. Dr. Johannes Quaas lehrt und forscht an der Universität Leipzig. Das Spezialgebiet des Theoretischen Meteorologen ist die Rolle von Wolken im Klimawandel.

© JQuaas, Foto: Kathleen Busies



Dr.-Ing. Mirko Scheinert ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Dresden. Der Geodät erforscht die Veränderungen der großen Eisschilde der Erde, wofür er regelmäßig in die Polarregionen reist.

© Mirko Scheinert

Herr Prof. Quaas, Sie beschäftigen sich mit Theoretischer Meteorologie. Sie forschen vom Schreibtisch aus. Was untersuchen Sie?

Johannes Quaas: Mein Schwerpunkt ist die Rolle von Wolken im Klimawandel, denn im Klimawandel verändern wir Menschen die Wolken. Wolken bestehen aus zehn Mikrometer großen Tröpfchen und die einzelnen Tröpfchen bilden sich auf sogenannten Kondensationskeimen, das sind Partikel in der Atmosphäre. Und wenn man fossile Brennstoffe oder anderes Pflanzenmaterial verbrennt, entstehen solche Partikel, auch Aerosole genannt. Wenn zusätzliche Partikel in der Atmosphäre sind, bilden sich mehr Wolkentröpfchen.

Wenn sich mehr Wolkentröpfchen bilden, warum wird es dann trockener?

70 Prozent der Flüsse in Europa führten 2025 weniger Wasser als gewöhnlich.

Johannes Quaas: Ja, aber das ist nur ein kleiner Effekt. Für Regen muss man

sich anschauen, wie viel Wasserdampf in der Atmosphäre ist. Wenn Wasserdampf gehoben wird, fällt er irgendwann als Regen runter. Bei steigenden Temperaturen steigt der Wassergehalt der Luft. Und damit insgesamt der Regen. Aber wie genau? Die Zirkulationsmuster ändern sich durch den Klimawandel. Die Gebiete, die trocken sind, bekommen noch weniger Niederschlag. Wo viel Luft gehoben wird, es also feuchter ist, fällt noch mehr Regen. Mitteldeutschland ist eine relativ feuchte Region. Hier wird der Winter feuchter und trotzdem auch der Sommer trockener.

Welche Veränderungen der Wolken oder des Polareises haben Sie in Ihrer Arbeit festgestellt?

Mirko Scheinert: Wir haben zum einen das landbasierte Eis, die sogenannten Eisschilde, und zum anderen die Meereisbedeckung, also die Eisschicht auf dem Polarozean. Und wir sehen, dass die Meereisbedeckung sowohl in der Ausdehnung als auch in der Dicke zurückgeht. Wenn es weniger Eis gibt, wird weniger Sonnenstrahlung reflektiert. Der dunkle Ozean nimmt mehr Wärme auf und das beeinflusst das Wetter. Zum Beispiel haben die gestiegenen Wassertemperaturen und damit die höhere Luftfeuchte im Frühjahr zu den Starkregenereignissen in Italien, Spanien und Portugal geführt. Im Vergleich zu anderen Regionen erwärmt sich die Arktis überdurchschnittlich. Und es ist eigentlich klar, dass der grönländische Eisschild in mehreren Tausend oder Zehntausend Jahren verschwindet, weil diese Entwicklung irgendwann unumkehrbar wird. Selbst wenn wir es schaffen sollten, die globale Erwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen.

Wohin führt uns das?

Mirko Scheinert: Im pessimistischen Fall kann das einen Meeresspiegelanstieg von einem Meter bis zum Jahr 2100 bedeuten. Regional kann das höher oder niedriger ausfallen. Aber man muss bedenken, dass die Mehrheit der Menschen in Küstenregionen lebt und davon betroffen sein wird.

Herr Quaas, Sie modellieren, das heißt, Sie schauen gewissermaßen in die Zukunft. Was denken Sie, wohin die Reise geht?

Johannes Quaas: Klimaprojektionen hängen stark davon ab, was die Menschen in Zukunft tun. Abhängig davon können wir sagen, was die Konsequenzen wären. Mehr Partikel in der Atmosphäre heißt, die Wolken sind von unten gesehen dunkler und von oben gesehen heller. Sie reflektieren also mehr Sonnenlicht ins Weltall zurück und weniger Sonnenlicht wird absorbiert. Der zweite Effekt ist, dass generell mehr Wolken entstehen. Beides wirkt abkühlend. Das heißt, je verschmutzter die Luft ist, desto größer ist dieser abkühlende Effekt.

Es heißt ja Klimaerwärmung. Sie sagen aber, es wird kühler?

Johannes Quaas: Es wird kühler, wenn die Luft verschmutzt ist, aber schmutzige Luft ist schädlich für die menschliche Gesundheit und die Gesundheit der Ökosysteme. Lange haben die Treibhausgase erwärmt, die Aerosole haben abgekühlt. Der Treibhauseffekt wurde also teilweise kompensiert. In den vergangenen 25 Jahren hat sich die Luftqualität im globalen Mittel verbessert. Das ist einer der Gründe, warum sich der Klimawandel stark beschleunigt



Dr. Mirko Scheinert und sein Team messen, wie stark das Polareis auf dem Land durch den Klimawandel zurückgeht. Das hat nicht nur Folgen für das Leben in der Antarktis, sondern auch für Europa.

© Ralf Rosenau

hat, besonders in Europa. Aber die Lösung ist sicher nicht, Fossile zu verbrennen und die Schwefelfilter wieder auszubauen. Damit stoppen wir den Klimawandel nicht.

Es ist noch nicht lange her, da wurden Einweg-Plastiktüten und Einweg-Trinkhalme aus Kunststoff in der EU verboten, Schüler haben freitags fürs Klima gestreikt und es wurde eine Bundesregierung mit grüner Beteiligung gewählt. Waren das gute Jahre fürs Klima?

Johannes Quaas: Ich möchte gar keine Parteipolitik machen, aber wir sehen: Wenn die Menschen für eine Partei stimmen, der Klimaschutz wichtig ist, dann passiert dramatisch viel Gutes. Schauen wir zum Beispiel zurück auf die erste Bundesregierung mit grüner Beteiligung in den frühen Nullerjahren. Was damals Ökosteuer hieß, ist vermutlich der wesentliche Motor für die positiven Veränderungen, die wir heute auf dem Weltmarkt mit der Photovoltaik sehen. Photovoltaik ist ja eine vielversprechende Lösung, weil es einfach billig ist, auf erneuerbare Energien zu setzen. Aber ohne die Ökosteuer und das Erneuerbare-Energien-Gesetz in Deutschland hätte es viel länger gedauert. Wir haben damals eine Vorreiterrolle eingenommen und haben den internationalen Klimaschutz dramatisch befördert. Ein Verbot von Plastiktüten und Trinkhalmen – das ist gut gegen Umweltverschmutzung, aber fürs Klima egal. Der Ausstoß von Treibhausgasen muss Geld kosten, damit die Wirtschaft Innovationen hervorbringt und davon wekommt, stupide nur Fossile zu verbrennen. Wer Fossile verbrennt, muss für die Schäden bezahlen, die er damit verursacht.

Mirko Scheinert: Früher gab es die Parole der Grünen, ein Liter Sprit müsse 5 DM kosten. Da sind wir langsam. Aber ich sehe natürlich auch das soziale Problem. Man muss die Menschen mitnehmen. Das Heizungsgesetz war ein guter Ansatz, nur leider schlecht kommuniziert.

Wenn Energie teurer wird, verteuern sich auch Waren. Ärmere Menschen, die in der Regel am wenigsten zum Klimawandel beitragen, leiden am meisten darunter. Das zu lösen, ist natürlich nicht die Aufgabe von Klimaforschern. Aber auch der Ausbau der Erneuerbaren und der Netzinfrastruktur ist mit großen Investitionen verbunden.

Mirko Scheinert: Wir müssen gleichzeitig bedenken, dass uns die Kosten des Klimawandels viel teurer kommen

als alles, was wir jetzt noch machen könnten, um vernünftig gegenzusteuern.

Johannes Quaas: Die Regierung Trump hat im März dem Energiekonzern TotalEnergies eine Milliarde Dollar gezahlt, um ein fast fertig gebautes Windkraftwerk nicht in Betrieb zu nehmen. Zurzeit werden öffentliche Mittel darauf verwendet, verzweifelt an Fossilen festzuhalten, obwohl Erneuerbare viel billiger sind.

Die aktuelle Bundesregierung will eine Stärkung der Wirtschaft erreichen und lockert dafür Vorgaben für den Klimaschutz. Sie möchte zum Beispiel neue Gaskraftwerke als Reserve nach dem Kohleausstieg bauen und setzte sich für eine Aufweichung des Verbrennerausbaus bei der EU ein.

Kann so der Balanceakt zwischen starker Wirtschaft und Klimaschutz geschafft werden?

Johannes Quaas: Das ist ein falsches Narrativ, zu sagen, weniger Klimaschutz würde der Wirtschaft nutzen. Das hilft einzelnen Akteuren in der Wirtschaft kurzfristig. Die meisten Entscheider in der Wirtschaft verstehen, was auf uns zukommt. Sie brauchen Planbarkeit und dafür muss die Politik die richtigen Vorgaben machen. Zum Beispiel eine Steuer erheben, die klein anfängt und immer weiter steigt, sodass Planbarkeit entsteht und sich Investitionen in Innovationen lohnen.

Was müsste außer der Besteuerung von Energie noch geschehen, was dem Klima wirklich hilft?

Mirko Scheinert: Man müsste das konsequent in allen Bereichen durchsetzen, zum Beispiel auch im Luftverkehr, der bisher von der Ökosteuer ausgenommen ist.

Muss Deutschland eine Vorreiterrolle einnehmen?

Mirko Scheinert: Klimaschutz sollte nicht an den Grenzen stehen bleiben. Oft heißt es: Was wir machen, hat doch gar keine Auswirkungen. Aber wenn alle so denken, dann ändert sich nichts.

Johannes Quaas: Es hat einen unglaublichen Nutzen, wenn einzelne Nationen vorgehen. Hätte Deutschland das mit der Ökosteuer durchgezogen und die darauffolgende Bundesregierung sie nicht wieder abgeräumt, wären wir jetzt Technologieführer für erneuerbare Energien und würden dieses Feld nicht China überlassen.

Gibt es Dinge, die jeder Einzelne wirkungsvoll fürs Klima tun kann?

Mirko Scheinert: Jeder kann sein Verhalten analysieren. Muss ich fliegen? Muss ich meinen Urlaub in Übersee verbringen? Kann ich elektrisch unterwegs sein? Wünschenswert ist dann natürlich, dass der Strom tatsächlich aus erneuerbaren Quellen kommt.

Johannes Quaas: Eigentlich ist die Regierung gefragt, denn das kann man nicht dem guten Willen Einzelner überlassen. Was die über 18-Jährigen unter uns tun können, ist, dass sie den Klimaschutz bei ihrer Wahlentscheidung berücksichtigen. Welchen Riesen Einfluss das hat, haben wir bei der letzten Europawahl gesehen. Dass überraschend so viele Menschen für den Klimaschutz gestimmt haben, hat die Kommissionspräsidentin Frau von der Leyen bewegt, den Green Deal zu starten. Und wenn der jetzt nicht verwässert wird, sind wir auf einem guten Weg.

Sie beide haben zu den Sachstandsberichten des Weltklimarates mit ihren Forschungsergebnissen beigetragen. Können Sie einen konkreten Einfluss des Berichts auf die Klimapolitik von Regierungen feststellen?

Mirko Scheinert: Das ist ein heißes Thema. In der Regel gibt es auch eine Kurzzusammenfassung für Politiker. Aber in der Wissenschaftsgemeinschaft ist ziemliche Ernüchterung eingetreten, vor allem seit der Wiederwahl Donald Trumps. Uns wird immer gesagt, wir Wissenschaftler müssten unsere Ergebnisse besser kommunizieren. Aber wenn die Politiker nicht zuhören oder es nicht wahrhaben wollen, was soll man dann erklären?

In den USA werden gerade Gelder für die Klimaforschung gekürzt, teilweise ganze Institute geschlossen. Auch in vielen anderen Ländern sind Parteien oder Bewegungen auf dem Vormarsch, die wissenschaftliche Erkenntnisse offen in Frage stellen. Erreichen Sie persönlich solche Vorwürfe?

Johannes Quaas: Natürlich. Es wird zum Beispiel immer noch behauptet, man sei sich in der Wissenschaft uneinig, ob es den Klimawandel überhaupt gibt. In der Regel wird versucht, Wissenschaft mit ihren eigenen Argumenten zu schlagen, indem man Dinge anzweifelt. Zweifel gehört zur Wissenschaft, aber es wird einfach nur angezweifelt, ohne bessere Ideen zu liefern. Und wenn es Ideen gibt, werden die nicht der Kritik ausgesetzt.

Laut Wissenschaftsbarometer ist das Vertrauen in die Wissenschaft stabil auf hohem Niveau.

70 Prozent der Befragten wünscht sich, dass sich Wissenschaft aktiv einbringt, wenn Fakten falsch wiedergegeben werden. Welche Möglichkeit sehen Sie, das zu erreichen?



1 / Der Geodät Dr. Mirko Scheinert von der TU Dresden bei Messungen in der Westantarktis © Ralf Rosenau

2 / 3 / 2024 führte das Team der TU Dresden Messungen am Gaußberg in der Ostantarktis durch. Entdeckt wurde der nach Carl Friedrich Gauß benannte Berg von der ersten deutschen Südpolar-Expedition 1901 bis 1903.

© 2 Erik Loebel, 3 Mirko Scheinert

Mirko Scheinert: Es ist mittlerweile Konsens, wissenschaftliche Arbeiten so zu veröffentlichen, dass sie für jeden einsehbar sind. Aber wir müssen auch versuchen, unsere Arbeit der Öffentlichkeit verständlich zu erklären. Die Voraussetzung dafür ist, dass man einander zuhört. Ein anderer wichtiger Schlüssel, um wissenschaftliche Erkenntnisse zu verstehen, ist Bildung. Dort sollte nicht gespart werden. ●

THEMEN UND TERMINE



Kateřina Tučková
© Lenka Hatašová

LESUNG IM LANDHAUS WEIBLICHE STIMMEN AUS TSCHECHIEN

Kateřina Tučková liest aus
»Weißwasser«

Ein halbverfallenes Kloster in einem der entlegensten Winkel Tschechiens. Dort internierte der sozialistische Machtapparat von 1950 bis 1989 Angehörige von Frauenorden aus der ganzen Republik. Der Roman »Weißwasser« erzählt die Geschichte der fiktiven Ordensfrau Evarista, die zur katholischen Priesterin geweiht wird und als solche praktiziert. Der

Papst erkennt die Weihe nach der Samtenen Revolution jedoch nicht an. Zehn Jahre hat *Kateřina Tučková* für dieses Buch recherchiert und mit Zeitzeuginnen gesprochen. Für »Bílá Voda« wurde sie mit dem Staatspreis für Literatur der Tschechischen Republik ausgezeichnet. Die Autorin wird das Buch im Gespräch mit der Moderatorin *Šárka Atzenbeck* vorstellen. Die Übersetzerin *Martina Lisa* wird dolmetschen und Auszüge auf Deutsch lesen.

23. JUNI 2026 // DI · 19 UHR

Museumscafé des Stadtmuseums Dresden (Landhaus)

TEAM: Iris Milde, Dr. Kerstin Schimmel

KOOPERATION: Literarische Arena e.V., Ostragehege, Museen der Stadt Dresden

TAGUNGSNUMMER: 26-345

WEITES LAND – NIX LOS?

Wie Kultur und Ehrenamt den ländlichen Raum stärken – Begegnungswerkstatt

Veranstaltung im Rahmen des Bundesprojektes »Bildung in ländlichen Räumen«

Mecklenburg-Vorpommern ist geprägt von weiten Landschaften und den Herausforderungen des demografischen Wandels: schrumpfende Bevölkerungszahlen, eine alternde Gesellschaft und der Rückbau öffentlicher Infrastruktur stellen viele Regionen vor große Aufgaben. Doch gerade dort, wo scheinbar »nichts los« ist, entstehen durch ehrenamtliches Engagement und kulturelle Initiativen neue Räume für Teilhabe, Dialog und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Wir treffen auf engagierte Menschen und Projekte, die Teilhabemöglichkeiten, neue Blickwinkel und Erfahrungsräume für Selbstwirksamkeit schaffen.



© Dr. Kerstin Schimmel

**25. – 28. JUNI 2026
// DO – SO**

Tagungs-, Bildungs- und Begegnungsstätte Haus der Kirche

Grüner Winkel 10, Güstrow

KOOPERATION: Ev. Akademien in Deutschland, Ev. Akademie der Nordkirche, Ev. Akademie Thüringen

TEAM: Dr. Tanja Flehinghaus-Roux, Dr. Sabine Zubarik, Dr. Kerstin Schimmel

TAGUNGSNUMMER: 26-320

LESUNGEN IM LANDHAUS

Herbst 2026

23. JUNI 2026 // DI · 19 UHR

Weibliche Stimmen aus Tschechien: *Kateřina Tučková* liest aus »Weißwasser«

8. OKTOBER 2026 // DO · 19 UHR

Professor Elmar Schenkel liest aus »nietzsche global. In 80 Übermensch um die Welt«

15. OKTOBER 2026 // DO · 19 UHR

Dorothea Grünzweig liest aus »Erfasst von dieser Nachtverwandlung«

22. OKTOBER 2026 // DO · 19 UHR

Zsuzsanna Gahse liest aus »Spielbeginn. Verrutschungen«

Museumscafé des Stadtmuseums Dresden (Landhaus)

STUDIENLEITUNG: Dr. Kerstin Schimmel

KOOPERATION: Literarische Arena e.V./Ostragehege, Stadtmuseum/ Städtische Galerie Dresden



NACH DER NACHT

Holocaustüberlebende über die Zukunft der Demokratie

Die tödliche Verbindung von Hass und Lüge hat den Weg nach Auschwitz geebnet und die Welt in Dunkelheit gestürzt. Aus dieser Erfahrung heraus entwickelten viele Überlebende der Shoah eine Vision davon, wie ein besseres Morgen aussehen kann. Noch nie seit dem Holocaust waren die für das jüngst erschienene Buch »Nach der Nacht« (Herder, 2025) interviewten Überlebenden so besorgt um die Zukunft der Demokratie und der Zivilisation wie heute. Sie warnen vor Desinformation und Extremismus und ermutigen dazu, uns jenseits leerer Sonntagsreden auf unsere Werte zu besinnen und mutig danach zu handeln. Buchvorstellung und Gespräch mit den Autoren, dem Regisseur *Joachim A. Lang* und dem Historiker *Thomas Weber*.

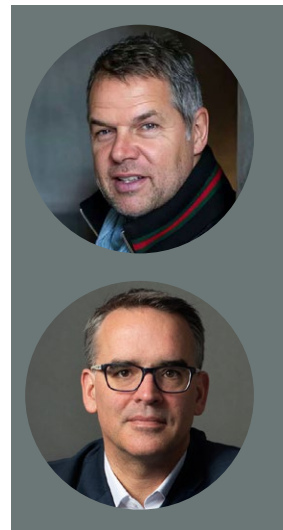
26. JUNI 2026 // FR · 19 UHR

Propstei St. Trinitatis, Leipzig

KOOPERATION: Katholische Akademie des Bistums Dresden-Meißen

LEITUNG: Dr. Ulrike Irrgang

TAGUNGSNUMMER: 26-505



Joachim A. Lang © privat,
Thomas Weber
© Stephanie Bonnas

HALTET DEN ARZT?

Eine Begegnungswerkstatt zu Gesundheit und Krankheit (in Ostwestfalen)

Veranstaltung im Rahmen des Bundesprojektes »Bildung in ländlichen Räumen«

Ostwestfalen wird durch den Teutoburger Wald, das Weserbergland und die Warburger Börde geprägt, durch Kurbäder und Klöster, aber eben auch durch brüchige Infrastruktur und weite Entfernungen zu Einkauf und medizinischer Versorgung. Ist dies generell eine Herausforderung, so doch besonders im Alter. Wie geht es Menschen in ländlichen Räumen in dieser Lebensphase? Vor Ort fragen wir, was es braucht, um Versorgung sicherzustellen, damit Menschen auch im Alter ihr vertrautes Umfeld nicht verlassen müssen und die Region nicht verwaist.

2. – 5. JULI 2026 // DO – SO

Schloss Benkhausen, Schlossallee 1, Espelkamp

KOOPERATION: Ev. Akademien in Deutschland, Ev. Akademie Villigst

TEAM: Dr. Stefanie Westermann, Kerstin Gralher, Dr. Kerstin Schimmel

TAGUNGSNUMMER: 26-311

MYTHOS UND WIRKLICHKEIT – NIEDERSCHLESISCHE BEGEGNUNGEN

Studienreise

Niederschlesien ist eine bedeutende europäische Kulturlandschaft und Grenzland zwischen Mythos, Sagen, Märchen und Legenden, zwischen Heimisch- und Unheimlichsein. Architektonischer Reichtum, denkwürdige Erinnerungsorte, wunderschöne Naturlandschaften und eine reichhaltige Literatur prägen diese Region, die wir Ihnen reisend und mit zahlreichen Vorträgen und Begegnungen u.a. in Wrocław/Breslau, Krzyżowa/Kreisau und Świdnica/Schweidnitz nahebringen möchten.

5.–11. SEPTEMBER 2026 // SA–FR

Niederschlesien, Polen

TEAM: Dr. Hans-Christian Trepte, Dr. Kerstin Schimmel

TAGUNGSNUMMER: 26-391



Wałbrzych

© Mateusz Brejnak auf Unsplash

POLITISCHES ABENDGEBET

Zuhören – Mitreden – Gemeinsam Beten

Gegen die zunehmende Polarisierung werden wir aufeinander hören. Es geht um Themen und um den Austausch von Erlebtem. Es geht um die Geschichten und Erfahrungen hinter den Meinungen. Es geht um Menschen und darum, dass wir einander besser verstehen. Und gemeinsam Gott die Not klagen, um sein Eingreifen und um Frieden bitten.

9. SEPTEMBER 2026 // MI · 19:30 UHR

Populismus, Demokratie und wir

28. OKTOBER 2026 // MI · 19:30 UHR

Wehr-Pflicht!?

25. NOVEMBER 2026 // MI · 19:30 UHR

Venezuela

Friedenskirche, Leipzig-Gohlis

KOOPERATION: Ev.-Luth. Michaelis-Friedens-Kirchgemeinde

LEITUNG: Christian Kurzke

TAGUNGSNUMMER: 26-511



OASEN IN OST UND WEST

Wie Alltagsräume die Demokratie bewahren

Der Verlust von Räumen des alltäglichen Gesprächs »zwischen Tür und Angel« lässt sich als eine Ursache des zunehmenden Kontaktverlusts und der schleichen- den Entfremdung zwischen sozialen Gruppen ausmachen. Schließen Schwimmbäder, Dorfkneipen und Bibliotheken oder nimmt das Engagement in Sportvereinen oder in Kirchengemeinden ab, sind damit nicht nur liebgewonnene Freizeitorte bedroht, sondern kann dies auch politisch folgenswer sein. Wie lassen sich Begegnungsräume schaffen? Welche Orte können schon jetzt in Ost wie West als leuchtende Beispiele hierfür genannt werden?

7. SEPTEMBER 2026 // MO · 19 UHR // online // Dresden

REFERENTEN: Soziologe Dr. Rainald Manthe, Politiker und Theologe Frank Richter

KOOPERATION: Akademie des Bistums Aachen, Katholische Akademie des Bistums Dresden-Meißen

LEITUNG: Christian Kurzke

TAGUNGSNUMMER: 26-512

HAGIOS-FRIEDENSGESÄNGE IN SACHSEN

»Hagios« kommt aus dem Griechischen und bedeutet das Heilige, das Nicht-Nennbare, auf das alle Religionen ausgerichtet sind. Der Komponist *Helge Burggrabe* hat das Mitsing-Projekt »Hagios« entwickelt. Dieses führt die traditionelle Gesangstradition von Klöstern auf neue Weise fort. Das »Gesungene Gebet« ist offen für alle, die Freude am Singen haben.

CHEMNITZ

10. JUNI / 26. AUGUST 2026 // JEWEILS 19:30 UHR

St. Jakobikirche, Jakobikirchplatz 1

9. NOVEMBER 2026 // 19:30 UHR

Gemeindesaal »St. Nepomuk«, Hohe Str. 1

MUSIKALISCHE UND INHALTLICHE GESTALTUNG:

Anna Jörg, Alexandra Toepffer, Karla Maria Uhlig, Barbara Moch

KONTAKT UND INFORMATION: moch.barbara@t-online.de

DRESDEN

26. AUGUST / 23. SEPTEMBER / 7. OKTOBER /

4. NOVEMBER / 13. JANUAR 2026

// JEWEILS MI · 19 UHR

Gemeindezentrum Niedersedlitz

01257 Dresden Niedersedlitz, Pfarrer-Schneider-Str. 7

MUSIKALISCHE UND INHALTLICHE GESTALTUNG: Dr. Gabriele

Jatzwauk

KONTAKT UND INFORMATION: praxis.jatzwauk@t-online.de

LEIPZIG

26. JUNI / 28. AUGUST / 25. SEPTEMBER /

27. NOVEMBER 2026 // JEWEILS FR · 19 UHR

Markuskapelle, Dresdner Str. 59

MUSIKALISCHE UND INHALTLICHE GESTALTUNG: Dr. Gabriele

Jatzwauk

KONTAKT UND INFORMATION: praxis.jatzwauk@t-online.de

MEISSEN

»MACHET DIE TORE WEIT...«

HAGIOS-FRIEDENSGESANG ZUM ADVENT

29. NOVEMBER 2026 // 17 UHR [Einlass ab 16 Uhr]

Klosterhof St. Afra Meißen, Freiheit 16

MUSIKALISCHE UND INHALTLICHE GESTALTUNG: Dr. Gabriele

Jatzwauk, Dr. Kerstin Schimmel

REICHSTÄDT

19. JUNI 2026 // 19 UHR

Kapelle bei der Kahlen Höhe, Dippoldiswalde

MUSIKALISCHE UND INHALTLICHE GESTALTUNG: Dr. Gabriele

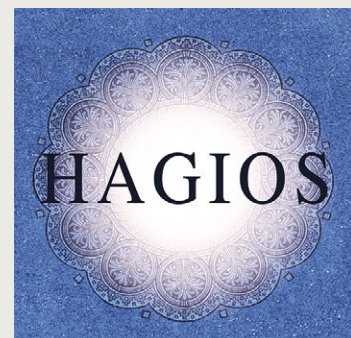
Jatzwauk

KONTAKT UND INFORMATION: praxis.jatzwauk@t-online.de

Die Termine werden laufend ergänzt, bitte informieren Sie sich auf unserer Website <https://www.ea-sachsen.de> und <https://hagios.net>

Allgemeine Informationen
HAGIOS-Friedensgesänge:
sandra.kirsten@evlks.de

Unterstützung Planung
HAGIOS-Abende:
kerstin.schimmel@evlks.de



THEMEN UND TERMINE

NEBENSACHE

Sommeruniversität des Evangelischen Studienwerks Villigst

Im Rahmen der diesjährigen Sommeruniversität des Studienwerks Villigst e.V. in Kooperation mit der Evangelischen Akademie Sachsen wird zu vier Seminaren ins Kloster Drübeck eingeladen. Diese Seminare finden gleichzeitig von Montag bis Freitag statt. Dabei entscheiden sich die Teilnehmenden für eines der folgenden Themen:

- Jenseits des Kanons: Apokryphen
- Systemik und Systemtheorie in der Beratung – wenn die Nebensache zur Hauptsache wird
- Nur eine Marginalie? Zur Stellung jüdischer Geschichte in Theorien des Antisemitismus
- Klimakrise und gesellschaftliche Transformation: Interdisziplinäre Perspektiven auf eine globale Herausforderung

Die Sommeruniversität ist offen für alle, unabhängig von Alter und Beruf. Weitere Informationen finden Sie hier:

www.evstudienwerk.de/foerderung/ideelle-foerderung/sommeruniversitaet/

14. - 18. SEPTEMBER 2026 // MO - FR

Kloster Drübeck, Ilsenburg

KOOPERATION: Evangelisches Studienwerk Villigst e.V.

LEITUNG: Christian Kurzke

TAGUNGSNUMMER: 26-114

DER WOLF - UND WIR!

Reihe: »Zum Verstehen!«

Jugend-Familien-Forum in Radebeul

Der Wolf kommt sogar im Wahlkampf vor. Die Parteien streiten darüber, wie wir Menschen mit ihm umgehen sollen. Manche wollen ihn schützen, andere halten ihn für ein Problem und machen sich Sorgen. Und all das verrät etwas über unsere Art, wie wir miteinander Entscheidungen treffen und mit der Natur umgehen.

22. SEPTEMBER 2026 // DI · 16:30 UHR

Evangelisches Schulzentrum Radebeul

KOOPERATION: Evangelisches Schulzentrum Radebeul

LEITUNG: Christian Kurzke

TAGUNGSNUMMER: 26-118

© Sasha Freemind auf Unsplash



ZUVERSICHT GEBEN KÖNNEN

Online-Reihe zur Suizidprävention

Unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist Tod durch Suizid die häufigste Todesursache in Deutschland. Doch nur ein Drittel der Suizidgefährdeten erhält professionelle Hilfe. Lehrkräfte, Sozialarbeiter:innen und pädagogische Fachkräfte in der Schule sind mitunter die wichtigsten Ansprechpersonen für junge Menschen in psychischer Not, aber Barrieren, wie mangelndes Wissen über Hilfsangebote und Angst vor Stigmatisierung, erschweren den Zugang zu Hilfen. Die einzelnen Module der fünfteiligen Online-Reihe können unabhängig voneinander wahrgenommen werden.

16. JUNI 2026 // DI · 16-18 UHR

Suizidalität ansprechen & aufeinander zugehen

TAGUNGSNUMMER: 26-104 B

25. AUGUST 2026 // DI · 16-18 UHR

Was hilft wem? Hilfs- und Versorgungsangebote für Jugendliche und junge Erwachsene

TAGUNGSNUMMER: 26-104 C

29. SEPTEMBER 2026 // DI · 16-18 UHR

Wie weiter? Rückkehr, Nachsorge und Angehörigenarbeit bei Suizidalität

TAGUNGSNUMMER: 26-104 D

3. NOVEMBER 2026 // DI · 16-18 UHR

Für sich sorgen: Selbstfürsorge in und nach herausfordernden Gesprächen

TAGUNGSNUMMER: 26-104 E

Online

KOOPERATION: Werner-Felber-Institut für Suizidprävention und interdisziplinäre Forschung im Gesundheitswesen e.V., Evangelische Hochschule Dresden, Theologisch-Pädagogisches Institut Moritzburg

LEITUNG: Christian Kurzke

ANZEIGE



VON
UNSEREM
HOF

VERPACKUNGSFREIE Bio-Heumilch AUS DRESDEN!

Unsere Kuhherde genießt - neben dem frischen Gras auf den großen Weiden und Streuobstwiesen im Zschoner Grund - bestes Bio-Heu. Unsere zertifizierte Bio-Heumilch produzieren wir **ressourcenschonend** und **umweltfreundlich**. Das Heu wird ausschließlich mit der Abwärme der Photovoltaikanlage auf dem Dach unserer großen Heuhalle getrocknet.

Die Wertschöpfungskette von unserem Bio-Hof in Podemus bis in unsere Biomärkte ist unschlagbar kurz. Und das Beste: Die frische Bio-Heumilch zapfst Du **verpackungsfrei** an unseren Stadt-Eutern in den Vorwerk Podemus-Biomärkten!

Einfach Flasche mitbringen loszapfen & genießen!



BIOMARKT

VORWERK
PODEMUS

WWW.VORWERKPODEMUS.DE



ÖKUMENISCHES FRIEDENSGETEB

Der ökumenische Gedanke ist in Leipzig lebendig. Denn während der Friedlichen Revolution waren sich die Christen aller Konfessionen näher als jemals zuvor oder nach dieser Zeit. Wir gestalten das ökumenische Gebet gemeinsam mit Mitgliedern der Propsteigemeinde St. Trinitatis und der Nikolaikirchgemeinde als Zeichen des Miteinanders für den Frieden, den Zusammenhalt und die Freiheit in der Welt.

14. SEPTEMBER 2026 // MO · 17 UHR

Nikolaikirche, Leipzig

KOOPERATION: Ev.-Luth. Kirchgemeinde St. Nikolai Leipzig, Katholische Akademie des Bistums Dresden-Meißen

LEITUNG: Dr. Ulrike Irrgang, Pfarrer Bernhard Stief

TAGUNGSNUMMER: 26-407



© Penguin Random House Verlagsgruppe



FRÜHLING DER AUTOKRATIEN

Autokratisches
Herrschen als
Staatsmodell

»Die demokratischen Kräfte müssen lernen, aus der Geschichte der modernen Autokratien die richtigen Schlüsse zu ziehen.« Der Spiegel-Autor *Michael Sauga* hat sich intensiv mit dem Aufstieg und dem System des Herrschens von Autokraten befasst. Seit der erst vor Kurzem erschienenen Publikation »Frühling der Autokraten« hat sich die Situation in den von ihm untersuchten Ländern weiterentwickelt: Russland, U.S.A., Ungarn, China, Türkei. Auch in Deutschland beobachtet er das Erstarken von populistischen und autokratieaffinen politischen Kräften.

24. SEPTEMBER 2026 // DO · 19:30 UHR
Haus der Kathedrale, Dresden

KOOPERATION: Katholische Akademie des Bistums Dresden-Meißen

LEITUNG: Christian Kurzke

TAGUNGSNUMMER: 26-117

LANDWANDEL

Fachtagung

Geschlossener Teilnehmendenkreis.

29. - 30. SEPTEMBER 2026
// DI - MI
Augustinerkloster
Erfurt

TAGUNGSNUMMER: 26-309

Anmeldungen
per Post (s. Seite 23),
telefonisch 0351 / 81 243-00,
per Mail
akademie@evlks.de
oder auf
www.ea-sachsen.de
Aktuelle Änderungen auf
unserer Webseite.

WIE KANN REGIONALER JOURNALISMUS RELEVANT BLEIBEN?

Neue Formate für jüngere Zielgruppen.

Reihe: Perspektiven für den Lokaljournalismus

Im Rahmen des Auftakts dieser neuen Veranstaltungsreihe im Frühjahr 2026 wurde sehr deutlich, dass neben Fragen der Finanzierung, der Bandbreite der journalistischen Methoden und der Digitalisierung insbesondere das Erreichen junger Menschen Perspektiven für den Lokaljournalismus birgt. Deshalb wollen wir im zweiten Teil näher auf neue Formate für junge Zielgruppen eingehen und auch darauf, welches demokratiestärkende Potential diese haben können.



1. OKTOBER 2026
// DO · 10-12 UHR
Haus der Presse,
Dresden

LEITUNG: Christian Kurzke

TAGUNGSNUMMER: 26-124



REVOLUTION UND THEATER

Die Rolle von Künstlern während der Friedlichen Revolution 1989

Die Friedliche Revolution begann am 7. Oktober 1989 mit der ersten Großdemonstration Plauerer Bürger gegen das SED-Regime. Vielfach ist nicht bewusst, welchen kritischen und aufrührerischen Beitrag Künstlerinnen und Künstler damals leisteten. Neben den Kirchen stand das Theater in Plauen im Fokus. Aufführungen und Debatten an diesem Ort waren Motor der Revolution, nicht nur in Plauen. Welchen Beitrag leisten Theater, Kultur und Kirche heute zur Verteidigung von Freiheit, Frieden und einem wertebasierten Leben?

7. OKTOBER 2026 // MI

18 Uhr Städtische Veranstaltung vor der Lutherkirche

19 Uhr Podium in der Kirche

Lutherkirche Plauen/Vogtl.

KOOPERATION: Lutherkirchgemeinde Plauen, Theater Plauen-Zwickau, Stadt Plauen, Katholische Akademie des Bistums Dresden-Meißen

REFERENTEN: Dirk Löschner (Generalintendant am Theater Plauen-Zwickau), Tobias Kämpf (Kulturbürgermeister der Stadt Plauen), Zeitzeugen

LEITUNG: Superintendentin Ulrike Weiher

TAGUNGSNUMMER: 26-409

LESUNG IM LANDHAUS:

»NIETZSCHE GLOBAL.

IN 80 ÜBERMENSCHEN UM DIE WELT«

Lesung und Diskussion mit Professor Elmar Schenkel

Kein anderer Philosoph scheint eine so große Anziehungskraft zu haben wie *Friedrich Nietzsche*. Der ganze Globus hat sich an ihm abgearbeitet: Künstlerinnen wie Poeten, Politiker, Philosophinnen oder Popstars. *Elmar Schenkel* begibt sich auf Spurensuche der Nietzsches, die in den letzten 150 Jahren in vielen Kulturen der Welt entstanden sind – und erfährt viel über Menschen und Gesellschaften.

8. OKTOBER 2026 // DO · 19 UHR

Museumscafé des Stadtmuseums Dresden (Landhaus)

TEAM: Dr. Panja Lange (Evangelische Erwachsenenbildung), Richard Straten-schulte (Museen der Stadt Dresden), Dr. Kerstin Schimmel (Evangelische Akademie Sachsen)

TAGUNGSNUMMER: 26-350 B

LESUNG IM LANDHAUS: »ERFASST VON DIESER NACHTVERWANDLUNG«

Lesung und Gespräch mit Dorothea Grünzweig

Dorothea Grünzweig, die seit vielen Jahren in Finnland lebt, kommt in ihren Gedichten nahezu ohne unser neuzeitliches Vokabular aus – ohne die vielen Anglizismen, Fremdwörter und Neologismen, die unsere Sprache in Begleitung der neuen Medien immer mehr aufladen, aber selten kräftiger machen.

Teile des neuen Bandes sind der Bewahrung der Schöpfung gewidmet, der Stimmung bei einer Pandemie wie Corona, die dem Menschen die eigene Endlichkeit vor Augen führt, sowie der Angst vor einem Krieg. Musikalisch wird die Lesung begleitet von *Laura Kokko*.

15. OKTOBER 2026 // DO · 19 UHR

Museumscafé des Stadtmuseums Dresden (Landhaus)

STUDIENLEITUNG: Dr. Kerstin Schimmel

KOOPERATION: Literarische Arena e. V., Ostragehege, Museen der Stadt Dresden, Ev. Akademie Sachsen

TAGUNGSNUMMER: 26-350 C

THEMEN UND TERMINE

LESUNG IM LANDHAUS »SPIELBEGINN. VERRUTSCHUNGEN«

Lesung und Gespräch mit Zsuzsanna Gahse

Zsuzsanna Gahse wird seitens der Literaturkritik als eine Schriftstellerin von außerordentlicher Sprachprägnanz gesehen. Sie selbst sieht ihre Texte im Raum zwischen Gedichten und erzählender Literatur angesiedelt. Ihr neues Werk liest man am besten wie ein Theaterstück. Wie in Becketts »Warten auf Godot« vertreiben sich die Personen die Zeit des Wartens mit Gesprächen über den Sinn des Lebens und die Ursprünge und Verwandlungsfähigkeiten der Sprache. Sie geben sich über das Wortemachen selbst Gestalt, immer damit beschäftigt, ihre ureigensten Möglichkeiten durchzuspielen. Aus Tönen entstehen Silben, Worte, Wortgruppen, Sätze, die ins Erzählen münden auf der Suche nach Sinn und Zusammenhang.

22. OKTOBER 2026 // DO · 19 UHR

Museumscafé des Stadtmuseums Dresden (Landhaus)

STUDIENLEITUNG: Dr. Kerstin Schimmel

KOOPERATION: Literarische Arena e. V., Ostragehege, Museen der Stadt Dresden, Ev. Akademie Sachsen

TAGUNGSNUMMER: 26-350 D

»... ANGST IST EINE WAHL«!?

Die Kraft des Dennoch – Frauen, Widerstand, Resilienz (Tagung)

»Sicherheit ist ein Mythos. Die Gefahr ist real, aber Angst ist eine Wahl«. Mit dieser heute so aktuellen Überzeugung der amerikanischen Schriftstellerin *Helen Keller* (1880-1968) laden wir ein, Blicke auf ermutigende Frauen-Lebenswege und zivilgesellschaftliche Initiativen von Frauen zu werfen. Was sind ihre Antworten für ein anderes Miteinander wider die Angst? Aus welchen Kraftquellen gestalten sie ihren Lebensweg und ihr Engagement jenseits von Angst?

Freuen Sie sich auf ein Wochenende mit kurzen Vorträgen, regem Austausch, einem Filmgespräch und dem abschließenden HAGIOS-Mitsingabend.

23. - 25. OKTOBER 2026 // FR - SO
Klosterhof St. Afra Meißen

TEAM: Elisabeth Bremekamp (musica innova), Dr. Kerstin Schimmel (Ev. Akademie Sachsen), Dr. Alexandra Stanislaw-Kemenah (Gleichstellungsbeauftragte der Landeshauptstadt Dresden)

TAGUNGSNUMMER: 26-360



OFFEN ODER GESCHLOSSEN?

Über die tatsächliche Offenheit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit soll möglichst allen jungen Menschen Angebote ermöglichen. Das Fachprinzip Offenheit kann so verstanden werden, dass die Verhältnisse von Offenheit und Geschlossenheit, Zugang, Zugehörigkeit und Ausschluss fortlaufend neu überprüft und konstituiert werden müssen. Somit wird Offenheit zu einer pädagogischen Herstellungsleistung und Ordnungsfigur für soziale, räumliche und zeitliche Verhältnisse. Welche Rahmungen und Haltungen sind notwendig, um eine Offene Kinder- und Jugendarbeit zu gewährleisten?

27. OKTOBER 2026 // DI · 10 UHR

Online

LEITUNG: Christian Kurzke

TAGUNGSNUMMER: 26-132



DEINE MENSCHLICHE BIBLIOTHEK

In unserer Bibliothek kannst du keine Bücher ausleihen, sondern Menschen. Es sind Menschen, die bereit sind, ihre persönlichen Geschichten zu teilen. Wir haben unterschiedliche Menschen eingeladen, die ihre persönliche Geschichte und Sichtweise zu unserem Thema haben. Du kannst sie Dir für die Dauer der Veranstaltung ausleihen, ihnen zuhören, mit ihnen ins Gespräch kommen und Fragen stellen. Dieses Angebot richtet sich an junge Menschen.

28. OKTOBER 2026 // MI · 16:30 UHR

WAS MACHT EIN MINISTERPRÄSIDENT?

TAGUNGSNUMMER: 26-130 A

26. NOVEMBER 2026 // DO · 16:30 UHR

**WANN DÜRFEN JUNGE MENSCHEN
ENDLICH AUCH WÄHLEN?**

TAGUNGSNUMMER: 26-130 B

14. JANUAR 2027 // DO · 16:30 UHR

WAS IST WAHRHEIT?

TAGUNGSNUMMER: 26-130 C

LeipzigZimmer der Stadtbibliothek Leipzig

KOOPERATION: Arbeitsstelle Kinder-Jugend-Bildung der Ev. Jugend Leipzig

LEITUNG: Christian Kurzke



SIND WIR INTELLIGENT GENUG FÜR DIE KI?

Ein Abend zur Künstlichen Intelligenz mit Prof. Dr. Ralf Otte

Unser Alltag ist längst von KI geprägt. Zumeist bekommen wir es nicht mit beziehungsweise wird es uns nicht bewusst. Doch wir sollten uns dessen sehr bewusst sein, denn Bewusstsein ist ein wesentlicher Vorteil des Menschen gegenüber der KI. Ein Gespräch mit dem Bestsellerautor *Ralf Otte* zum Potential der KI für den Menschen, aber auch über deren Risiken und Nebenwirkungen, zu denen kein Arzt hilfreiche Auskunft geben kann, weshalb wir Menschen miteinander Regeln für KI definieren müssen.

29. OKTOBER 2026 // DO · 19:30 UHR

Dresden

KOOPERATION: Katholische Akademie des Bistum Dresden-Meißen

LEITUNG: Christian Kurzke

TAGUNGSNUMMER: 26-126



MIT GOTT GEGEN DIE DEMOKRATIE

Christliche Spielarten des Postliberalismus

Die liberale Demokratie steht gegenwärtig nicht nur durch neue geopolitische Konflikte mit autoritären Regimen oder den drohenden Wahlsieg rechtspopulistischer Kräfte unter Druck. Subtiler, aber umso wirkmächtiger mehren sich Stimmen, welche ihre ideellen Fundamente erodieren sehen. Darunter mischen sich auch prominente christliche Autoren. Hat der Liberalismus ausgedient und sollte einem Revival von Nation, Familie und Tradition Platz machen?

6. NOVEMBER 2026

// FR · 19:30 UHR

Haus der Kathedrale, Dresden

REFERENTEN: Dr. Carlotta Voß,
Prof. Dr. Michelle Becka u. a.

KOOPERATION: Katholische Akademie
des Bistums Dresden-Meißen, Institut für
Katholische Theologie der TU Dresden

LEITUNG: Dr. Jonathan Burger,
Dr. Ulrike Irrgang, Dr. habil. Sarah Rosenhauer

TAGUNGSNUMMER: 26-509

Anmeldungen
per Post (s. Seite 23),
telefonisch 0351 / 81 243-00,
per Mail
akademie@evlks.de
oder auf
www.ea-sachsen.de
Aktuelle Änderungen auf
unserer Webseite.

DIE ANDEREN SIND AUCH WIR

Reihe: Impulse für eine inklusive jugendpolitische Bildung

Junge Menschen wollen die Gesellschaft gestalten. Häufig werden sie aber weder gefragt noch wird ihre Meinung gehört. Junge Menschen, die eine Behinderung haben, erfahren darüber hinaus kaum Selbstwirksamkeit. Im Rahmen der Veranstaltung wollen wir Positivbeispiele sammeln, wie ein Empowerment von jungen Menschen mit Behinderung gelingen kann und was alle dazu beitragen können.

10. NOVEMBER 2026 // DI · 14-16 UHR

MUSTER DER DISKRIMINIERUNG

TAGUNGSNUMMER: 26-119 C

8. DEZEMBER 2026 // DI · 14-16 UHR

**DAS MENSCHENBILD DER NEUEN RECHTE
UND IHR BLICK AUF DIE INKLUSION
JUNGER MENSCHEN**

TAGUNGSNUMMER: 26-119 D

12. JANUAR 2026 // DI · 14-16 UHR

IRRTUM SCHUTZRÄUME

TAGUNGSNUMMER: 27-101A



Online

KOOPERATION:
Christliches
Jugend-
dorfwerk
Deutschlands
gemeinnütziger
e. V. (CJD)

LEITUNG:
Christian
Kurzke

HIER SEIN!

Jugendarbeit und ukrainische junge Menschen in der Region Dresden

Hier sein zu können heißt, hier zu leben. Nicht nur eine Wohnung und einen Platz an einer Schule zu haben, sondern Teil zu sein. Jugendarbeit kann einen wertvollen, stabilisierenden und unterstützenden Beitrag dazu leisten. Das Fachgespräch sondiert die entsprechenden Rahmungen und Potentiale im Raum Dresden.

Feststehender Teilnehmendenkreis.

12. NOVEMBER 2026 // DO · 9-12 UHR // Dresden

KOOPERATION: Ukrainisches Konsulat Dresden

LEITUNG: Christian Kurzke

TAGUNGSNUMMER: 26-131

DAMIT ES KEIN IRRGARTEN WIRD

Die gesellschaftspolitische Dimension von Schulsozialarbeit

Die Wirkungen von Schulsozialarbeit sind nur bedingt analysiert, eine Empirie zu Möglichkeiten und Grenzen ist kaum vorhanden. Und doch wird dem Handlungsfeld jugendpolitisch viel Verantwortung übertragen und der Jugendsozialarbeit die Lösungskompetenz für zahlreiche Herausforderungen in der Arbeit mit jungen Menschen zugeschrieben. In der Folge entstehen Überlastungen und Irritationen aufgrund unterschiedlicher Vorstellungen zum Auftrag, zu Grenzen und zu multi-professionellen Kooperationen und eben auch zur Finanzierung. Prof. Dr. Karsten Speck von der Universität Oldenburg wird im Rahmen der Veranstaltung Potentiale und Grenzen von Schulsozialarbeit skizzieren.

13. NOVEMBER 2026 // FR · 10-13 UHR // Online

KOOPERATION: SRH University of Applied Sciences Heidelberg, LAG Schulsozialarbeit Sachsen e.V. (angefragt)

LEITUNG: Christian Kurzke

TAGUNGSNUMMER: 26-127



RUNDER TISCH FRIEDEN

Ökumenischer Diskurs über Friedenspolitik und christlichen Pazifismus

Studientag

Dieser Diskurs verschiedener Akteure aus Friedensbewegung und Bundeswehr beleuchtet, ob christliche Werte, wie Gewaltfreiheit und Versöhnung, mit verantwortungsvoller Sicherheitspolitik vereinbar sind. Wir sprechen über Ursachen von Konflikten, legitime Verteidigung und humanitäre Verantwortung. Zentrale Fragen sind dabei: Welche politischen Instrumente fördern Dialog und Sicherheitsgemeinschaft? Der christliche Pazifismus plädiert für gewaltfreie Konfliktlösungen, gewaltfreien Widerstand und Fairness gegenüber allen Betroffenen sowie den Schutz von Zivilpersonen. Stehen diese ethischen Ziele den sicherheitspolitischen Erfordernissen einschließlich einer Wiedereinsetzung der Wehrpflicht entgegen? Genau ein Jahr nach Veröffentlichung der neuen Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland zur Friedenspolitik wollen wir im Hinblick auf diese Fragen zu neuen Antworten kommen.

16. NOVEMBER 2026 // MO · 13-19 UHR

Haus an der Kreuzkirche, An der Kreuzkirche 6, Dresden

REFERENTIN: Akademiedirektorin Dr. Friederike Krippner (Ev. Akademie zu Berlin, Co-Autorin der Friedensdenkschrift der EKD) und weitere Expertinnen und Experten

KOOPERATION: Ev.-Luth. Kirchenbezirk Dresden-Mitte, Katholische Akademie des Bistums Dresden-Meißen

LEITUNG: Studienleiter Christian Kurzke, Superintendent Christian Behr

TAGUNGSNUMMER: 26-410

THEMEN UND TERMINE

WEM SAGE ICH ES WIE?

Beschwerdemöglichkeit als Kinderrecht

Reihe: Wirklichkeit des Kinderrechtes zum Internationalen Tag des Kinderrechtes

»Papier ist geduldig«, heißt es so schön. Wenn gemäß dem Wortlaut der Kinderrechte junge Menschen die Möglichkeit haben sollen, sich über Unrecht beschweren zu können, muss diese Möglichkeit auch konkret bestehen. Der Freistaat Sachsen geht hierfür derzeit konkrete Schritte. Gleiches gilt für den Aspekt der Ombudschaft. Gemeinsam mit *Susann Rütlich*, der Kinder- und Jugendbeauftragten des Freistaates Sachsen, kommentieren wir die aktuellen Entwicklungen.



© Mick Haupt auf Unsplash

19. NOVEMBER 2026
// DO · 19:30 UHR
Online

KOOPERATION: Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Sachsen
LEITUNG: Christian Kurzke
TAGUNGSNUMMER: 26-128

AARONS UMZUG

Junge Menschen als Betroffene von häuslicher Gewalt

Die ca. 75 000 Männer, die jährlich in Deutschland von häuslicher oder partnerschaftlicher Gewalt betroffen sind, würden zwei Fußballstadien füllen. Wenn ein Vater in eine Männerschutzwohnung flüchtet, sind die Auswirkungen auch für dessen Kinder immens. Während des Fachgesprächs werden wir aktuelle Erfahrungen des Handlungsfeldes diskutieren. Außerdem wird *Clemens Fobian* aus seinem Kinderbuch »Aarons Umzug« lesen.

3. DEZEMBER 2026 // DO · 16 UHR
Volkhochschule Dresden (angefragt)

KOOPERATION: Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewalt-schutz
LEITUNG: Christian Kurzke
TAGUNGSNUMMER: 26-119



© Marta Press



MENTALE GESUNDHEIT UND JUNGE MENSCHEN

Eine Veranstaltung im Rahmen des BennoKollegs am St. Benno-Gymnasium

Wie erkennen wir psychische Belastungen bei Kindern und Jugendlichen frühzeitig – und wann handelt es sich um normale Entwicklungsphasen? Darüber spricht *Dr. Eva Mennigen* von der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Universitätsklinikums Dresden.

Im Mittelpunkt stehen Früherkennung, Prävention und die Frage, wie Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen sowie junge Menschen selbst Orientierung und Sicherheit gewinnen können. Ergänzt wird der Abend durch die mutmachende Perspektive einer jungen, ehemals betroffenen Patientin.

19. NOVEMBER 2026 // DO · 19 UHR
St. Benno-Gymnasium, Dresden

KOOPERATION: Katholische Akademie des Bistums Dresden-Meißen, St. Benno-Gymnasium
LEITUNG: Dr. Ulrike Irrgang, Christian Kurzke, Dr. Dagmar Paul, Wolfgang Maier

»MACHET DIE TORE WEIT...«

HAGIOS-FRIEDENSGESANG zum Advent

»Hagios« kommt aus dem Griechischen und bedeutet das Heilige, das Nicht-Nennbare, auf das alle Religionen ausgerichtet sind. Der Komponist *Helge Burggrabe* hat das Mitsing-Projekt »Hagios« entwickelt. Dieses führt die traditionelle Gesangstradition von Klöstern auf neue Weise fort. Das »Gesungene Gebet« ist offen für alle, die Freude am Singen haben.

29. NOVEMBER 2026 // SO · 17 UHR [Einlass ab 16 Uhr]
Klosterhof St. Afra Meißen

TEAM: Dr. Gabriele Jatzwauk, Dr. Kerstin Schimmel
TAGUNGSNUMMER: 26-399



DIE SPIRITUELLE KRAFT DER ARMUT IN DER NACHFOLGE JESU

Biblische und franziskanische Impulse

Theologie für Ehrenamtliche im Franziskusjahr

Weniger besitzen, mehr leben: Das erste ökumenische Herbstkolleg spürt der geistlichen Tiefe der Armut nach, bei Jesus, bei Franz und Klara von Assisi bis in unsere Gegenwart. Biblische und theologische Impulse bieten Anregungen, die in das gemeinsame



© Samuele Giglio on Unsplash

Gespräch und die persönliche Vertiefung führen. Das Franziskusjahr erinnert an den 800. Todestag des *Heiligen Franz von Assisi* am 3. Oktober 2026.

11. – 13. DEZEMBER 2026
// FR – SO
Klosterhof St. Afra, Meißen

KOOPERATION: Ehrenamtsakademie, Katholische Akademie des Bistums Dresden-Meißen
LEITUNG: Dr. Kathrin Mette, Dr. Ulrike Irrgang
TAGUNGSNUMMER: 26-408

»WENN WIR DEN WALD STERBEN LASSEN, VERLIEREN WORTE IHREN SINN...«

Meißner Schreibwerkstatt

Dies schrieb der Waldspaziergänger *Günter Grass*, der in den 1980er Jahren mit *Heinrich Böll* u. a. die »Deutsche Umweltstiftung« gründete und den Waldzustandsbericht in seinem Buch »Totes Holz« kommentierte: sterbende Wälder, zerstörte Landschaften »vom Fortschritt erschlagen«. Der Verlust von Natur, war für ihn auch immer der Verlust von Kultur, denn wenn der Wald stirbt, »fliehen die Märchen«.

29. – 31. JANUAR 2027 // FR – SO
Klosterhof St. Afra Meißen

TEAM: Jackie Gillies, Dr. Kerstin Schimmel, Axel von Villebois
TAGUNGSNUMMER: 27-303



SOZIALE
ARBEIT

EVANGELISCHE
RELIGIONS- &
GEMEINDE-
PÄDAGOGIK

PFLEGE



KINDHEITS-
PÄDAGOGIK



BERATUNG



SOZIAL-
MANAGEMENT

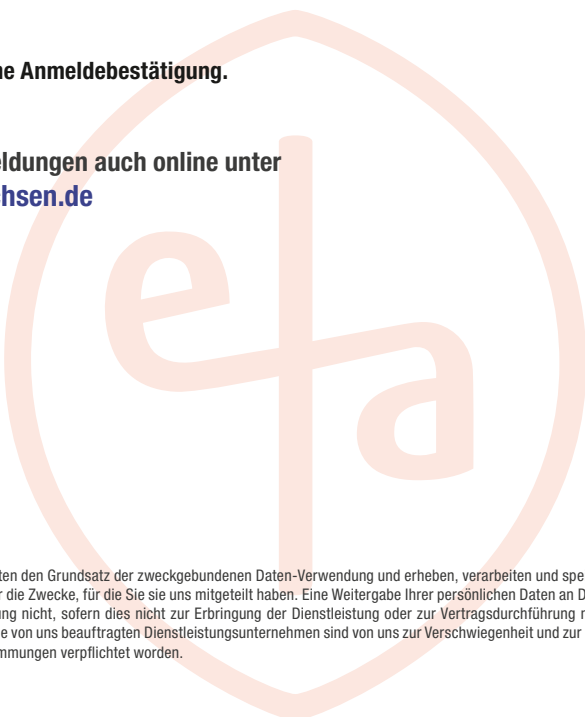


Studium. Forschung. Weiterbildung.
ehs-dresden.de



Sie erhalten eine Anmeldebestätigung.

Tagungsanmeldungen auch online unter
www.ea-sachsen.de



Bitte
ausreichend
frankieren.

EVANGELISCHE AKADEMIE SACHSEN
Hauptstraße 23
01097 Dresden



ALLE SPRECHEN VOM WANDEL. WIR SAGEN: WANDEL BRAUCHT ANTWORTEN!

Die Akademie lädt ein:

RUNDER TISCH FRIEDEN

Ökumenischer Diskurs über Friedenspolitik und christlichen Pazifismus

16. November 2026 // MO 13 – 19 Uhr
Haus an der Kreuzkirche, Dresden

„... ANGST IST EINE WAHL“!?

Die Kraft des Dennoch – Frauen, Widerstand, Resilienz

23. – 25. Oktober 2026 // FR – SO
Klosterhof St. Afra Meißen

BILDUNGSGERECHTIGKEIT

Reihe: Perspektiven auf Bildung in Sachsen

6. Januar 2027 // MI 16 – 19:30 Uhr
Haus der Kirche – Dreikönigskirche, Dresden



Guten Morgen du Schöne, 2019/22 (Detail) von Karen Gähler ©VG Bild-Kunst, Bonn 2026

ANMELDUNG FÜR EINE VERANSTALTUNG

Tagungstitel & Tagungsnummer(n)

Tagungstitel & Tagungsnummer(n)

Name

Vorname

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Telefon

E-Mail

Geburtsdatum

Beruf/Organisation

Ich wünsche

- Einzelzimmer
- keine Übernachtung
- vegetarische Kost
- Sonderkost (vegan / laktosefrei / glutenfrei / spezielle Speisunenverträglichkeiten) zum Aufpreis von 2,00 EUR je Hauptmahlzeit (Frühstück, Mittagessen, Abendessen)
- Zweibettzimmer
- ein Zweibettzimmer zusammen mit

Bemerkungen (z.B. vegetarische Kost, Rollstuhlfahrer*in):

INFORMATION

Bitte schicken Sie mir die **detaillierten Einzelprogramme** für folgende Veranstaltungen unverbindlich zu:

Tagungstitel

Tagungsnummer

_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____

Die Programme werden in der Regel 6 – 8 Wochen vor Veranstaltungsbeginn verschickt.

per Post per Email an _____

Datum

Unterschrift

